

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

14.7.1943 (No. 162)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955420)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Rul 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 162

Mittwoch, 14. Juli 1943

Postverlagsort
Aurich

Britische Stimme belegt Englands Alleinschuld

Furchtbarer Weg des planvollen Verbrechens — Was sagen die Neutralen zu unleugbaren Tatsachen?

Bomben auf die Schweiz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 14. Juli.

Wenn es den Briten auf den Beweis dafür angekommen wäre, daß alle ihre Verbrechen für eine künftige bessere Welt im Sinne der Atlantik-Schwüre nur bewußte, gemeine Lügen sind, daß den Engländern nicht Freiheit und Unabhängigkeit der Völker als höchstes Gesetz gelten, sondern einzig die brutale Gewalt und das nackte Interesse der englischen Plutokraten, so hätten sie das kaum noch wirksamer als durch neue Bombenwürfe über der Schweiz belunden können. Es ist allerdings nicht das erstmal, daß die britischen Luftangriffe den neutralen Luftraum über der Schweiz als den bequemeren Weg zu ihren Zielen gewählt haben. Die Schweiz hat sich immer mit leuchtendsten Protesten begnügt und sich mit lauten Ausreden und oberflächlichen Ausdrücken des Bedauerns auf britischer Seite zufrieden gegeben, selbst wenn es vor einiger Zeit im Zusammenhang mit dem Angriff auf Friedrichshafen gar keinem Zweifel mehr unterliegen konnte, daß die englischen Luftpiraten bewußt den schweizerischen Luftraum als Ausgangspunkt für ihren Angriff wählten, um den Gefahren von Seiten der deutschen Abwehr nach Möglichkeit zu entgehen.

Diesmal haben die Engländer offenbar von vornherein auf die Ausrede verzichtet, daß die Verletzung des schweizerischen Lufttraumes verletzliche erfolgt sei. Nach einer schweizerischen amtlichen Mitteilung haben in der Nacht zum

Dienstag über hundert englische Flugzeuge auf einer breiten Front von über hundert Kilometer die französisch-schweizerische Grenze senkrecht überquert, um dann den Weg quer über die Zentralschweiz bis nach Wallis und sogar nach dem Tessin zu nehmen. Bomben sind nicht etwa im Grenzgebiet, sondern mitten in der Schweiz abgeworfen worden, und zwei Britenbomber liegen abgestürzt und zertrümmert auf schweizerischem Boden, der eine bei Bouveret, in der Nähe von Montreux am Genfer See, und der andere bei Sitten in der Mitte des Kantons Wallis. Die Herkunft der Flugzeuge und die Nationalität der abgeschossenen Besatzungen war also sofort bekannt, so daß es schon recht eigenartig anmutet, wenn in der amtlichen schweizerischen Mitteilung verschämt und schüchtern nur von „fremden“ Flugzeugen die Rede ist. Doch darüber mag heute noch das schweizerische Volk mit den Leuten in Bern rechten.

Daß es sich um planmäßige Verletzungen der schweizerischen Neutralität handelt, ist längst auch von durchaus englandfreundlichen Zeitungen der Schweiz erkannt und gebrandmarkt worden. Aber wenn man nach solchen papierernen Protesten sich gleich wieder in allen anderen Fragen der Kriegspolitik vollkommen ins Fahrwasser der anglo-amerikanischen Agitation begibt, so darf man sich nicht wundern, wenn man von den Briten nicht ernst genommen wird. Wer im neutralen Ausland wirklich sehen will, dem müßten längst alle Säugpen von den Augen gefallen sein. Die Betrachtungen in der britischen und amerikanischen Presse, in denen allen Kleinstaat die Dankschuld in einer künftigen Neuord-

nung der Welt bestritten wird, und in denen heute schon der Begriff der Neutralität als Feindschaft erscheint, stellen nicht etwa nur die Auffassung von unverantwortlichen Einzelpersonlichkeiten dar. Hinter ihnen steht vielmehr der Wille der amtlichen englischen und amerikanischen Politik, der durch solche Dinge wie die Atlantik-Charta nur verschleiert werden sollte. Nach der neuen Verletzung der schweizerischen Neutralität scheint man auf der Gegenseite auch nicht mehr gewillt zu sein, die Maske weiter aufzuhalten. Die Neutralen sollten daran denken, daß England den Bombenkrieg gegen Europa mit dem Angriff auf eine neutrale Stadt, auf das dänische Esbjerg, eröffnet hat.

Dieser Fall spielt in der deutschen Beweisführung über die britische Alleinschuld am Terrorkrieg auch eine Rolle. Wenn man aber, wie das in weiten Bereichen der Schweiz und in Schweden geschieht, das jüngst veröffentlichte deutsche Weißbuch über diese Frage nicht ernsthaft würdigen sollte, so sollte doch die letzte Entwicklung, in der die Briten alle Hemmungen fallen lassen, auch noch so voreingenommene Demokraten etwas zum Nachdenken darüber veranlassen, ob wir nicht absolut im Recht sind mit unserer Feststellung, daß alle anglo-amerikanischen Verprechungen plumpen Schwindel darstellen, daß unsere Gegner allein die Verantwortung für eine Kriegsentwicklung tragen, die allen Gesetzen der Zivilisation Hohn spricht, und daß sie selbst als würdige Kumpane der Sowjets allen schönen Worten zum Trost das Geheiß der Barbarei vertreten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Umkämpftes Sizilien

Die gegenwärtigen Kämpfe auf Sizilien können nur richtig gewertet werden, wenn man sich ein zutreffendes Bild von den geographischen Verhältnissen dieser Insel macht. Das italienische Charakteristikum, nämlich die übermäßig lange Küste, gilt auch für Sizilien. Diese dreieckige Insel hat eine 320 Kilometer lange Nordküste, eine 215 Kilometer lange Ostküste und eine 285 Kilometer lange Südküste. Die Ostküste bietet mit den Golfen von Messina, Catania, Augusta und Syrakus gewisse Landungsmöglichkeiten, während die Südküste keinen einzigen tiefeingeschnittenen Meerbusen aufzuweisen hat. Sizilien ist die größte und geschichtlich ansehnlichste Insel des Mittelmeeres. Die Insel hat einen Flächenraum von 25 783 Quadratkilometer, und sie zählt heute etwa vier Millionen Einwohner. Von 1901 bis 1936 wuchs die Bevölkerung nur um 400 000 Köpfe, während der Geburtenüberschuß in den gleichen Jahren die natürliche Zahl von 1,3 Millionen aufwies. Das bedeutet, daß in diesen Jahren Hunderttausende gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen. Sie gingen nach Libyen, nach Tunis, zum Teil aber auch nach Amerika, da ihre Heimat ihnen keine Lebensmöglichkeiten bieten konnte.

Sizilien ist sehr gebirgig; große Tiefebene sind nicht vorhanden. Nur südwärts von Catania breitet sich die gepriesene Ebene von Catania aus. Abgesehen von der jüngsten Gebirgsbildung, dem Vulkan Ätna, der ein selbständiges System bildet, sind zwei Gebirgskomplexe zu unterscheiden. Die längs der Nordküste sich hinziehende Gebirgskette steigt bis 1874 Meter an. Es ist dies ein von tiefen Tälern durchfurchter Höhenrücken, der mit dem talabwärts Apennin übereinstimmt. Der nördliche Gebirgszug fällt unmittelbar zur Meeresküste ab. Wichtig ist als zweiter Gebirgskomplex der mit dem ersten zusammenhängende der Südküsten der Insel, dessen Berge in dem Monte Lauro eine Höhe von rund tausend Meter erreichen. Hier in der Südküste befinden sich die berühmten Schwefelquellen. Das eigentliche Gesicht der Insel wird aber vom Ätna bestimmt, den vulkanische Kräfte zu einer Höhe von 3279 Meter aufgestürzt haben.

Für jede Kriegsführung in Sizilien ist die Tatsache der Wasserarmut zu berücksichtigen. Was diese Wasserarmut bedeuten kann, haben wir schon daran erkennen müssen, daß die Insel Pantelleria sich nicht halten konnte, weil sich auf dieser Inselinsel überhaupt keine Süßwasserquellen befinden. Die Wasserarmut ist infolge der fast völligen Entwaldung entstanden. Flüsse sind zwar in Mengen vorhanden, aber die meisten liegen im Sommer trocken.

Konstantin Hierl 50 Jahre Soldat

Eigener Drahtbericht

Dr. W. Sch. Berlin, 14. Juli.

Einer der erfolgreichsten Mittkämpfer des Führers, der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl, kann am heutigen 14. Juli den 50. Geburtstag seines Dienstbeitritts in die alte Armee feiern. Er hat seine soldatische Haltung gemeinsam mit der Gefolgschaftstreue zum Führer dem Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienst, der seine ureigenste Schöpfung ist, in einem Maße vermittelt, daß diese hohe Schule der deutschen Jugend zu einer der stolzen Einrichtungen des Großdeutschen Reiches werden konnte. Der 50. Jahrestag des Dienstbeitritts wird vom deutschen Volke als ein freudiger Gedenktage empfunden.

Konstantin Hierl wurde am 24. Februar 1875 als Sohn eines Oberlandesgerichtsrates in Parsberg in der Oberpfalz geboren und trat am 14. Juli 1893 beim 11. bayerischen Infanterie-Regiment „von der Tann“ in Regensburg ein. 1895 wurde er zum Leutnant befördert. Bis 1907 tat er Dienst im Generalstab und bei der Truppe. Der Kriegsausbruch 1914 sah den Major Hierl als Generalstabsoffizier einer Armee. Nach Kriegsende rückte Major Hierl mit einem eigenen Freikorps unter den Spartakusbänden seiner bayerischen Heimat auf und zog als Sieger in Augsburg ein.

Seit 1929 gehört Konstantin Hierl zum engen Mitarbeiterstab des Führers, der ihm schließlich die Gelegenheit gab, die Pläne zur Schaffung eines Reichsarbeitsdienstes durchzuführen. Heute steht das Werk des Reichsarbeitsführers als ein erprobter Ausdruck nationalsozialistischer Gemeinschaftserkenntnisse von der ganzen Welt anerkannt auf einem festen geistlichen Fundament. Immer aber wird der Reichsarbeitsdienst den Stempel der Persönlichkeit des Soldaten Konstantin Hierl tragen.

Im Raum zwischen Syrakus und Licata gelandet

Mehrere feindliche Gruppen zum Rückzug auf das Meer gezwungen / Die Kämpfe auf Sizilien

O Berlin, 14. Juli.

In den frühen Morgenstunden des 10. Juli begannen britische und nordamerikanische Truppen an verschiedenen Stellen der Süd- und Südwestküste Siziliens zu landen. Das Unternehmen kam der deutsch-italienischen Führung keineswegs überraschend, da der Gegner seit der Befehlsgebung von Pantelleria die Häfen, Flugplätze und offenen Städte Siziliens fortgesetzt mit starken Fliegerverbänden angegriffen hatte. Unermüdet waren aber auch die Luftwaffenverbände der Achse am Feind, übermachten die feindlichen Schiffsammalungen und Transporte. Die Absicht der gegnerischen Führung war offensichtlich, einen Brückenkopf in der Südküste Siziliens zu bilden. Zu diesem Zweck setzte der Feind in der Nacht zum 10. Juli Fallschirmtruppen in den schwer zugänglichen Gebirgen etwa 20 Kilometer nördlich der Küste ab. Sicherungseinheiten verwickelten diese feindlichen Kräfte sofort in heftige Kämpfe und konnten Teilgruppen vernichten.

Unmittelbar nach dem Absetzen der Fallschirmtruppen stießen unter dem Feuerdruck schwerer Schiffsgeschütze und unter heftigen Bombenangriffen von Hunderten von Flugzeugen die von zahlreichen Kriegsschiffen begleiteten Transportflotten gegen die Süd- und Ostküste der Insel vor. Es gelang den britischen und nordamerikanischen Truppen, an verschiedenen Punkten der Küste im Raum zwischen Syrakus und Licata an Land zu gehen. Weiter nördlich und an der Südwestküste Siziliens angelegte Landungsversuche scheiterten am energischen Widerstand der Küstenverteidigung, die zahlreiche Landungsboote versenkte und die Reste der feindlichen Kontingente zum schleunigen Rückzug aufs offene Meer zwang.

Auch an den Landungsstellen nahmen die Küstenbefestigungen sofort den Kampf auf. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände unterstützten in rollenden Angriffen die Abwehr. Von Jägern unterstützt, bombardierten sie die feindlichen Schiffsammalungen und versenkten oder beschädigten Transportschiffe, Landungsboote und sickernde Kreuzer. Zur weiteren Unterstützung der Küstenverteidigung traten noch am 10. Juli deutsch-italienische Eingreifgruppen zum Stoß gegen die feindlichen Brückenköpfe an und verhinderten an mehreren Stellen das weitere Vordringen der Landungsgruppen und Fallschirmpringer. Im Küstenraum westlich Kap Passero gelang es am 11. Juli, nordamerikanische Kräfte im Gebirge abzurufen und an anderer Stelle wieder bis an das Meer zurückzuwerfen. In den Bergen nordwestlich des Kaps stehen eigene Kräfte in heftigen Gefechten mit feindlichen, aus der

Luft gelandeten Truppen, während die etwa 50 Kilometer nördlich Kap Passero an Land gegangenen Briten am 11. und 12. Juli ihren Druck gegen die deutsch-italienischen Sperrstellungen zu verstärken versuchen.

Ueber 100000 BRT. ausgeschaltet

O Berlin, 14. Juli.

Die deutsche Luftwaffe nahm seit Beginn der feindlichen Landung auf Sizilien den Kampf gegen Schiffsziele mit gutem Erfolg auf. Trotz sehr starker Abwehr erzielten deutsche Kampfflieger zahlreiche Bombentreffer auf feindlichen Kriegsschiffen sowie Einheiten der Transport- und Landungsflotte, wodurch sie einen Schiffsraum von über

In acht Tagen über 2000 Sowjetpanzer vernichtet

Weitere deutsche Angriffserfolge — Gegenstöße der Bolschewisten gescheitert

O Berlin, 14. Juli.

Nördlich Bjelgorod verstärkten die Bolschewisten am 12. Juli ihre Anstrengungen, um den ständig an Boden gewinnenden Angriff unserer Truppen aufzuhalten. Fortgesetzt führten starke Infanterieverbände gegen die Spitze des deutschen Stoßkeils. Gleichzeitig verjagten frische sowjetische Panzerbrigaden die tiefen Planen einzudringen, um dadurch die Zurücknahme der unentwegt vorwärtsdringenden Angriffsspitze zu erzwingen. Unsere Grenadiere gaben jedoch keinen Fußbreit des erkämpften Geländes preis. „Tiger“-Panzer zerstörten die feindlichen Panzerbrigaden, während Sturzkampfflugzeuge die ankommenden Bolschewisten mit Bomben überschütteten und dabei 37 Sowjetpanzer und mehrere Geschütze zerstörten. Nach heftigen Kämpfen brach schließlich der einheitlich geführte Angriff des Feindes zusammen. Trotz der mit allen verfügbaren Kräften geführten Gegenstöße und trotz Hinnahme schwerer Verluste konnten die Bolschewisten nicht verhindern, daß unsere Panzer nordöstlich Bjelgorod weiter vordrangen und nach Zerschlagen zweier feindlicher Panzergruppen den Übergang über einen Flußlauf erzwingen. Auf der nördlichen Flußseite bildeten sie einen Brückenkopf als Basis für die Fortführung des Angriffs und hielten ihn gegen alle verzweifelten Gegenstöße.

Am schwerwiegendsten Folgen aus ihren riesigen Materialverlusten im Raum zwischen Drel und Bjelgorod abzuwenden, verjagten die Sowjets, ihre Unterlegenheit im Raum Bjelgorod durch verstärkte Entlastungsangriffe an den Fronten östlich und nordöstlich Drel bis hinauf in den Abschnitt Sschumitschi auszugleichen. Mit

100000 BRT. durch Versenkung oder Beschädigung ausschalteten. Auch im Laufe des 12. Juli richteten sich rollende Angriffe deutscher Kampffliegerverbände gegen die feindliche Landungs- und Nachschubflotte in den sizilianischen Küstengewässern. Die Transportschiffe wurden zum Teil schon mit Bomben getroffen, ehe sie Mannschaften und Kriegsmaterial ausladen konnten. Die Zusammenziehung feindlicher Landungsmittel an der Südostküste Siziliens bot auch Verbänden italienischer Kampf- und Torpedoflugzeuge willkommene Ziele. Die mit der starken Brandung kämpfenden Landungsboote erlitten durch die immer wiederholten Angriffe sehr erhebliche Ausfälle.

mehreren, von starken Fliegerverbänden unterstützten Schützendivisionen und Panzerbrigaden griff der Feind wiederum dieses am weitesten nach Osten vorspringende Stück des mittleren Frontabschnitts an. Aber auch den erneuten Vorstößen blieb der Erfolg verjagt. Mit wirksamer Unterstützung durch Sturzkampfflieger und Zerstörerflugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen 35 Sowjetpanzer vernichteten, warfen unsere Truppen den Feind im Gegenangriff zurück und regelten drückende Einbruchsstellen ab, deren Bereinigung im Gange ist.

Zwischen Bjelgorod und Sschumitschi entwickelten sich den ganzen Tag über heftige Luftkämpfe, bei denen unsere Jäger mit der Flak 103 Sowjetflugzeuge zum Absturz brachten. Weitere Erfolge erzielten Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Bahnhöfe und Transportzüge im frontnahen Raum und in der Tiefe des feindlichen Hinterlandes. Sie vernichteten durch Bombentreffer acht Materialzüge sowie Munitionslast- und Treibstofflager.

Noch stärker als die hohe Zahl der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge spricht für die Härte der Kämpfe und für die Überlegenheit der deutschen Waffen und Soldaten die Zahl der erneut vernichteten feindlichen Panzer. 368 Sowjetpanzer brachten allein die Verbände des Heeres und der Waffen-SS zur Strecke, weitere 72 wurden von den Bomben der Flieger zerstört. Somit hat der Feind in den nun acht-tägigen Kämpfen im Raum Bjelgorod—Drel, ungerichtet der zahlreichen weiteren, die durch Artilleriebeschuss oder Bombentreffer schwer beschädigt innerhalb der feindlichen Linien liegenblieben, bisher über 2000 Panzer ver-

während sie im Winter und Frühjahr plötzlich als wilde Bergströme Verwüstungen anrichten und überdies die Herstellung und Erhaltung der Verkehrswege erschweren. Mussolini hat diese Schicksalsfrage Siziliens sehr bald erkannt; seine Arbeit ging darauf hinaus dieses Problem zu lösen. Als er sich im Jahre 1937 in Palermo aufhielt, sagte er: Das Hauptproblem Siziliens liegt in einem kurzen, sehr einfachen Wort beschlossen: Wasser. Wasser muß geschaffen werden, um den Menschen als Trinkwasser zu dienen. Wasser gilt es zu regulieren, damit die Malaria-Gefahren der Insel gebannt werden können. Die Latifundien-Wirtschaft Siziliens, wenn sie auch heute schon von der faschistischen Politik ihrer feudalen Merkmale entleert worden ist, wird vom Bauerndorf erst dann verdrängt werden, wenn Wasser und Wege vorhanden sein werden. Heute leben auf der Insel vier Millionen Menschen, aber es könnten bequem acht Millionen darauf leben, wenn das Wasserproblem endgültig gelöst ist. Sizilien hat dann erneut die Aussicht, die große Fruchtbarkeit Italiens zu werden, sowie die Insel es war, bevor man im sechzehnten Jahrhundert in sinnloser Weise daran ging, die ausgedehnten Bergwälder, von denen schon im Altertum die Rede war, abzuholzen. Die Folge dieses Wahnsinns ist die Hitze- und Dürreperiode, die vom Mai bis zum Oktober dauert. Dieser Zeit folgen dann die zerstörenden Regengüsse, die nicht nur die Wege, sondern auch die mühevollen landwirtschaftlichen Kulturen oft vernichten. Man kann die Verhältnisse in Sizilien erst dann richtig beurteilen, wenn man weiß, daß im Jahre 1922 von den 349 Gemeinden Siziliens noch 280 ohne Wasser waren. Inzwischen hat sich der Umfang dieser dürftigen Gebiete erfreulicherweise wesentlich gemindert. Das durchgeführte Sikkilienprogramm des Faschismus hat schon wesentliche Verbesserungen geschaffen. Vor allen Dingen ist man daran gegangen, bestimmte Gebirgsgegenden wieder aufzuforschen; das ist natürlich eine Arbeit, die sich über Jahrzehnte erstreckt, jedoch das sizilianische Uebel der Wassermangel von Grund auf beheben wird.

Wenn auch darauf hingewiesen wurde, daß die Sommerperiode in Sizilien die Dürreperiode darstellt, so ist das Klima doch durchaus erträglich. Die Sommerhitze ist keineswegs übermäßig. Selbst die Monate Juli und August haben nur mittlere Temperaturen von 20 bis 27 Grad Celsius aufzuweisen. Entsprechend der geringen Jahreschwankung sind starke Temperaturschwankungen überhaupt selten. Nur bei Schirocco-Stürmen wird im Sommer vorübergehend ein Steigen der Temperatur bis auf 40 Grad Celsius beobachtet.

Diese Stürme sind überdies nicht sehr häufig. In der Regel werden im Jahre etwa nur zwölf solcher Schirocco-Stürme gezählt. Auffallend heftig sind die Stürme an der Nordküste.

Man muß in Sizilien die Küstenlandschaften stärker von den gebirgigen Landschaften im Inneren unterscheiden. Hier in den Küstenlandschaften gedeihen die mehr als zehn Millionen Zitronenbäume, die fast das ganze Jahr Früchte tragen. Hier wachsen die herrlichsten Orangen, und hier werden ausgezeichnete Gemüse kultiviert. Sechs Millionen Doppelzentner Süßfrüchte beträgt die jährliche Ernte. Siziliens andere Reichtumsquellen bilden die Bergwerke, und zwar ist es vor allem der gelbe sizilianische Schwefel, der früher den größten Teil der Welt versorgte. Mussolini hat sich besonders bemüht, hier moderne Abbauarten einzuführen. Er hat bei seinen Sikkilienreisen die Schwefelarbeiter in ihrem eigenen Revier aufgesucht, um sich von ihrer Arbeit ein Bild zu machen.

Wenn man in italienischen Kreisen im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Entwicklung in Sizilien optimistisch ist, so beruht das nicht zuletzt auf den Erfahrungen der großen Manöver von 1937. Gewiß bietet der wirkliche Krieg andere Voraussetzungen, als sie ein Manöver zu bieten in der Lage ist; aber bei diesen Manövern, bei denen eine Landung durch feindliche Truppen angenommen wurde, hat sich gezeigt, daß Italien Verteidigungsmöglichkeiten genug hat, um auch einen bereits gelandeten Gegner zu überwältigen. Durch den wirksamen Einsatz der Luftwaffe werden die gelandeten Gegner an der unentwegten Fortsetzung des Bewegungskrieges gehindert. Mit dieser Luftwaffe lassen sich auch die rückwärtigen Verbindungen des Gegners — eine Lebensfrage des Eindringlings — ständig töten. Schon im Jahre 1937 stellte sich heraus, daß die italienische Bombengeschwader an ein- und demselben Tage auf zwei verschiedenen, weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen wirksam in den Kampf eingreifen konnten. Die Geschwader, die von der Mailänder Umgebung aus in das Kampfabiet von Sizilien abtrauten, legten ohne Zwischenlandung mindestens 2800 Kilometer zurück. Seit dieser Zeit aber sind auf dem Gebiete des Flugwesens noch Fortschritte zu verzeichnen, die die Leistungskraft der Luftwaffe bedeutend erhöht haben. Nach menschlichem Ermessen haben die Manöver von 1937 erwiesen, daß sich Sizilien als Zentralstellung der italienischen Mittelmeerposition auch in den schwierigsten Lagen behaupten kann, und Italien fühlt sich in der Lage, den gegen Sizilien gerichteten Hauptstoß aufzufangen zu können.

Britische Stimme belegt Englands Alleinschuld

(Fortsetzung von Seite 1)

Gerade in diesem Zusammenhang erscheint es angebracht, noch einmal auf den politischen Sinn der jüngsten Weisbuch-Veröffentlichung zurückzukommen. Wir sind in der Lage, uns bei unserer Beweisführung für die britische Alleinschuld auf Zeugen zu berufen, die in diesem Zusammenhang wohl von der ganzen Welt als einwandfrei anerkannt werden müssen. Als es sich im Jahre 1933 in den Verhandlungen der Genfer Abrüstungskommission darum handelte, den Krieg aus der Luft künftig unmöglich zu machen, da stellte sich England mit dem Willen, sich die Möglichkeit einer verdrängerischen und barbarischen Kriegführung offen zu halten, ganz allein gegen alle übrigen Staaten der Welt. Das ungeheuerliche der britischen Haltung wurde damals auch von der Opposition in England angeprangert. Die Londoner Zeitschrift „Economist“ wird es heute wohl kaum noch wahr haben wollen, was sie damals zu diesem Thema schrieb. Wie wollen aber die Ausführungen des „Economist“ vor zehn Jahren der Vergessenheit noch einmal entreißen. Sie wirken am stärksten, wenn man sie wörtlich und in vollem Umfang wiedergibt.

Am 3. Juni 1933 schrieb der „Economist“: „Es ist bedauerlich, daß wir feststellen müssen, daß die britische Regierung bezüglich der wichtigen Frage der Luftabrüstung eine Haltung eingenommen hat, die als gerade absurd obstruktiv anzusprechen ist. Deutschland hat sich im Grundsatze bereit erklärt, seine Bewehrungswehr nach und nach durch eine kurz dienende Truppe zu ersetzen. Frankreich ist schon fast soweit überredet worden, seine Landstreitkräfte wesentlich zu reduzieren. Die amerikanische Delegation hat einen Verzicht auf „neutrale Rechte“ und der Freiheit der Meere zugestimmt. Die britische Reaktion dagegen besteht nach wie vor eigenartig auf dem Recht, den Bombenkrieg anzuwenden zu dürfen. Und mit dieser Haltung steht Britannien praktisch allein da. Unter den Groß-

mächten sind Frankreich und Deutschland beide für die totale Abschaffung aller nationalen militärischen Luftstreitkräfte. Darüber hinaus hat sowohl das totale Verbot des Bombenkrieges wie die totale Abschaffung von Luftstreitkräften die volle Zustimmung der 16 kleineren Mächte gefunden, mit allerdings einer Ausnahme, nämlich des Schülings seiner Majestät des englischen Königs, des Staates Frankreich, dem hat eben mit Unterstutzung des britischen Luftfahrtministers und gegen den einstimmigen Willen der gesamten Welt diese Woche in Genf auf der Erhaltung der Luftwaffe unter Beibehaltung des Bombenkrieges bestanden.“

„Wenn die britische Regierung die Hoffnung hat, auf die Anstrengungen, die Abrüstungskonferenz noch zu retten, einen entscheidenden Einfluß zum Guten zu nehmen, dann muß sie sich in bezug auf Luftbombardements zunächst einmal vor den Augen der gesamten Welt rehabilitieren, indem sie ihre moralisch verabscheuungswürdigen Forderungen ohne Vorbehalt und Einschränkungen aufgibt.“

„Was wirklich zur Diskussion steht, ist die Frage der Erhaltung oder Zerstörung unserer gemeinsamen Zivilisation. Diese schließt auch die Erhaltung oder Zerstörung der Zivilisation, des Glüdes, des Reichtums und des Lebens in Großbritannien ein, das im Hinblick auf die Strategie des Luftkrieges einen unlöslichen Teil des Kontinents bildet.“

Sowohl, es geht und es geht um die Erhaltung oder Zerstörung der Zivilisation. Eine höchst gewichtige britische Stimme bezeugt es, daß die britische Regierung schon immer entschlossen war, ein verabscheuungswürdiges Verbrechen gegen die Zivilisation und im Gegensatz zu den Wünschen und Forderungen der ganzen übrigen Welt auszuführen. Die wiederholten und nunmehr ganz eindeutigen Bombenabwürfe auf neutrale Land bezeugen, daß dieser verdrängerische Wille heute keine Grenzen mehr kennt und es kaum noch als notwendig beurteilt, sich moralisch zu tarnen.

Der Führer an Pavelic

O Berlin, 14. Juli.

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelic zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Neue Oberlandesgerichtspräsidenten

O Berlin, 14. Juli.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Senatspräsidenten Dr. Ernst Emmerl zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg und den Senatspräsidenten Dr. Erich Lamall zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln ernannt. Mit ihnen treten an der Spitze ihrer Gerichtsbezirke zwei Männer, die beiden wegen besonderer Tapferkeit im Kampf gegen die Bolschewisten vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind. Reichsminister Dr. Thierack nahm die feierliche Amtseinführung der beiden neuernannten Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg und Köln vor.

Fünf weitere Ritterkreuzträger

O Führerhauptquartier, 13. Juli.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obersturmführer Waldemar Riefelsohl, Kompanieführer in einem Panzerregiment der Panzergruppenabteilung „Totenkopf“, Hauptsturmführer Karl Klossowski, Zugführer in einem Panzerregiment der Panzergruppenabteilung „Das Reich“, Untersturmführer Franz Staudegger, Kampfwagenkommandant in einem Panzerregiment der Panzergruppenabteilung Leibstandarte Adolf Hitler. Waldemar Riefelsohl wurde am 17. 7. 1913 in Celle als Sohn eines Kaufmanns geboren, Karl Klossowski am 2. 9. 1917 in Danlow als Sohn eines Arbeiters.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Marlowitz und Kapitänleutnant Karl Müller. Friedrich Marlowitz wurde am 14. 2. 1915 in Wolfenbüttel geboren, Karl Müller am 2. 9. 1916 in Essen-Vorbeck.

In der Dienstagsvormittagsung der vierten Klasse der Reunten Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Mark auf die Nummer 892 040.

Ueber 400 Panzer und 103 Flugzeuge vernichtet

Nördlich Bjelgorod weiterer Raum gewonnen / Bomben auf militärische Ziele Englands

O Führerhauptquartier, 13. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Nördlich Bjelgorod gewann der deutsche Angriff, von der Luftwaffe unterstützt, nach Zerschlagen von zwei feindlichen Panzergruppen weiter Raum. Gegenangriffe starker Infanterie- und Panzerverbände, die die Sowjets von anderen Frontabschnitten und aus der Tiefe herangeführt hatten, gegen die Spitzen und Klanten der deutschen Angriffsteile und heftige Entlastungsangriffe im Raum östlich und nördlich Drel brachen unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen. Am gestrigen Tage vernichteten Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe erneut über 400 Panzer, 103 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien gehen die harten Kämpfe gegen den gelandeten Feind in erbitterten Gefechten weiter. Deutsche und italienische Fliegerverbände griffen laufend in die Erdkämpfe ein, bombardierten unaufhörlich die Landungsflotte vor der Küste der Insel und fügten dieser sehr schwere Verluste zu. 25 feindliche Flugzeuge wurden über Sizilien und Sardinien abgeschossen.

Im Westen bekämpfte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht mit gutem Erfolg Hafens- und Docksanlagen der Stadt Grimsby. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Einzelziele im Raum von London und an der Südküste Englands. Ein deutsches Flugzeug kehrte von diesen Einsätzen nicht zurück. Fernkampfflugzeuge wurden erneut gegen die am 11. Juli im Atlantik in Brand geworfenen großen feindlichen Schiffe zum Angriff angelegt. Einer der beiden Transporter war bereits gesunken, der zweite wurde durch Bombenabwurf versenkt. Damit verlor der Feind wiederum zwei Schiffe mit zusammen 30000 B.A.Z.

Schwere Schäden in Grimsby

Eigener Drahtbericht

03. Stockholm, 14. Juli.

Nach einer Meldung aus London hat der deutsche Fliegerangriff auf die britische Hafens-

stadt Grimsby in der Nacht zum Dienstag sehr schwere Schäden verursacht. Starke auswärtige Polizei- und Feuerwehreinheiten sowie Verbände von Luftschutzorganisationen mußten nach Grimsby zur Hilfeleistung entsandt werden, da die Schäden von den örtlichen Hilfskräften nicht gemeistert werden konnten.

25 feindliche Flugzeuge vernichtet

O Rom, 13. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Die Schlacht in Süd-Sizilien geht mit unversänderter Heftigkeit weiter. Der Feind verlor, die Brückenköpfe, die er in Licata, Gela, Pachino, Syrakus und Augusta gebildet hat, zu erweitern. In den Gewässern der Insel griffen italienische Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achse zu wiederholten Malen Kriegs- und Handelsschiffe an. Sie versenkten einen mittelgroßen Dampfer und beschädigten oder setzten in Brand zwei Kreuzer, zahlreiche Transporter und mehrere kleinere Fahrzeuge. Ueber Sizilien wurden 14 Flugzeuge von italienischen und deutschen Jägern, neun von der Flakartillerie abgeschossen. Unsere Jäger vernichteten über Sardinien zwei weitere Flugzeuge. Feindliche Verbände bombardierten Drischäften auf Sizilien und in Calabrien, darunter Catania, Messina und Reggio. In der vergangenen Nacht erfolgte ein Einflug auf Turin. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Stadt erlitt beträchtliche Schäden. Sechs unserer Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Auf Sizilien gefallen

O Rom, 14. Juli.

An der Spitze seiner Abteilungen fiel bei den Kämpfen auf Sizilien am Sonntag der General der Militär Enrico Francisci, Kommandant der 13. Schwarzhendenzzone und Verbindungsgeneral beim italienischen Oberkommando auf Sizilien. Der General hatte an den Kämpfen um das Imperium und am Spanienkrieg teilgenommen. Im gegenwärtigen Krieg kämpfte er mit den „M“-Bataillonen im Osten. Er war Träger höchster militärischer Auszeichnungen.

Die Italiener zu härtestem Widerstand entschlossen

Feindliche Fallschirmjäger hatten keinen Widerstand der sizilianischen Bevölkerung erwartet

Drahtbericht unseres Dr.-v.-L.-Vertreters

03. Rom, 14. Juli.

Die im italienischen Wehrmachtbericht bekanntgegebene Tatsache, daß der Feind an fünf Stellen der südlichen und östlichen Küste Siziliens Brückenköpfe bildete, die er in dem gegenwärtigen Abschnitt unter dem starken Druck der Achsenstreitkräfte auszubauen versucht, hat die italienische Öffentlichkeit nicht überrascht. Es ist hier bekannt, daß bei dieser Brückenkopfbildung, die unter Einsatz eines riesigen Luftgebotes an Streitkräften jeder Art vollzogen wurde, die anfänglichen Vorteile auf der Seite des Gegners waren. Dieser konnte sich das Gebiet zu seinem Landungsunternehmen ausführen, während die Verteidiger nicht nur die rund 200 Kilometer lange Küste von Licata, den gegenwärtig am meisten nach Westen vorgeschobenen Brückenkopf, bis Augusta am gleichnamigen Golf nördlich von Syrakus, sondern die gesamten Küsten Siziliens in einer Ausdehnung von mehr als 1100 Kilometer und darüber hinaus die Küsten Sardinien mit 1300 Kilometer und die des italienischen Festlandes überhaupt mit mehr als 8500 Kilometer zu bewachen haben. Es konnte der Gegner seine Kampfmittel auf einen kleinen, von ihm zur Brückenkopfbildung ausgewählten Raum zusammenziehen. Man stellt in Rom fest, daß nach der Brückenkopfbildung die Konzentration der Abwehrkräfte erfolgen kann, während der Feind diesem Druck standhalten und zugleich allen Bedrohungen in der Luft und zu Wasser ausgelegten Nachschub verstärken muß.

Die im italienischen Wehrmachtbericht genannten Positionen von Licata und Gela — beide an der Südküste Siziliens etwa 30 Kilometer voneinander entfernt — verfügen über keine Hafenanlagen von Ausmaß. Sowohl Licata als auch Gela mit je etwa 30 000 Ein-

wohner sind Provinzstädte ohne große militärische Bedeutung. Das trifft in verstärktem Maße für die im Südost-Zipfel gelegene Kleinstadt Pachino (20 000 Einwohner) zu. Wichtiger sind schon nach dem Wert der Hafenanlagen die an der Ostküste Siziliens gebildeten Brückenköpfe in Syrakus und Augusta. Nach italienischer Ansicht steht die Schlacht um Sizilien erst in ihren Anfängen. Daß die Feindmächte tatsächlich annehmen, die Bevölkerung Siziliens werde den Vormarsch der britischen und amerikanischen Truppen nicht hindern und den italienischen Behörden passiven Widerstand leisten, beweisen Feuerungen gefangener feindlicher Fallschirmjäger, diese waren überrascht über den Widerstand der sizilianischen Bevölkerung. Sie erzählten, ihre vorgelegten Kommandostellen hätten ihnen erklärt, ihre Aufgabe in Sizilien wäre infolge

der auf Sizilien durch die Terrorangriffe hervorgerufenen Zersetzung leicht und unblutig. Die schweren Kämpfe auf der Insel und die Beteiligung der Zivilbevölkerung an der Unschädlichmachung der Fallschirmjägertruppen zu Beginn der Operationen haben den Feind inzwischen gründlich eines besseren belehrt: „Giornale d'Italia“ schreibt: Härteste Kämpfe erwarten die Italiener und die Streitkräfte der Achse. Die Sizilianer und mit ihnen alle Italiener scheuen die große Prüfung nicht. Sie sind zum härtesten Widerstand, um unversöhnlichen Kampf entschlossen, um ihr Land Stück für Stück zu verteidigen.

Zwei feindliche Kreuzer versenkt

O Tokio, 14. Juli.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Die japanische Garnison auf Neu-Georgien hat seit dem 5. Juli die feindlichen Streitkräfte, die nach ihrer Landung an verschiedenen Stellen der Insel vorrückten, nach Munda vom Süden und vom Norden aus vorzutreiben, entschieden zurückgeschlagen. Parallel zu dieser Operation hat eine japanische Zerstörerflottille in den Gewässern nördlich von Kulambanga in der Nacht zum 12. Juli eine feindliche Flottenformation, unter der sich, wie mit Sicherheit festgestellt wurde, vier Kreuzer befanden, gesunken. In diesem Gefecht wurden zwei feindliche Kreuzer versenkt; ein weiterer Kreuzer, der in Brand geraten war, verließ fluchtartig den Kampfplatz. Ein japanischer Kreuzer erhielt schwere Beschädigungen. Dieses Seegefecht wird künftig genannt: Nachtgefecht bei Kulambanga.

Professor Dr. Hermann Bohle gestorben

O Berlin, 14. Juli.

Infolge eines schweren Leidens starb am 12. Juli in Berlin im 67. Lebensjahre der Gründungsmitglied der Landesgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP in der Südafrikanischen Union, Oberbereitsleiter Dr. Ing. e. h. Hermann Bohle.

Mit Hermann Bohle ist ein alter Vorkämpfer des nationalsozialistischen Auslandsdeutsentums mitten aus reichem Schaffen für Führer und Volk abgerufen worden. Bereits vor der Machtübernahme war Hermann Bohle Landesgruppenleiter der NSDAP in Südafrika und hat es in jahrelanger Arbeit verstanden, die dortigen Reichsdeutschen in nationalsozialistischem Sinne zusammenzuschließen. Als Hochschullehrer und Universitätsprofessor in England und Südafrika war er schon lange vor dem ersten Weltkrieg stets der Exponent eines unbeeinträchtigten Standpunktes. Immer, wenn es galt, Deutschland vor Rüge und Verleumdung in Schutz zu nehmen, trat er ohne Rücksicht auf seine Stellung für seine Heimat ein. Nach fast 41jähriger Tätigkeit im Auslande nach Deutschland für immer zurückgekehrt, hat er weiterhin seine großen Erfahrungen und seine unermüdete Schaffenskraft dem Reich zur Verfügung gestellt. Für seine jahrelange politische Tätigkeit als auslandsdeutscher Nationalsozialist verlieh ihm der Führer das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP und für seine wertvollen Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Elektrotechnik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Verlag und Druck: NS-Verlagsgesellschaft mbH, Zweitaniederlassung Emden, zur Zeit Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Wenzel Kolleritz. Zur Zeit gültige Anzeigen-Preiskliste Nr. 11.

Familienanzeigen

Geburten

Christa. Die Geburt ihres ersten Kindes...

Gertrud. Unser Wilfried hat heute ein Schwesterchen bekommen...

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Mädchens bekannt...

Unsere beiden Jungen haben ein Schwesterchen bekommen...

Am 2. Juli wurde uns ein gesunder Junge geboren...

Berner. Die Geburt eines gesunden Stammkinds...

Kriene Dittich. Durch die Geburt eines gesunden Jungen...

Y 11. 7. 1943. Unsere Edith hat ein Brüderchen bekommen...

Die Geburt unseres zweiten Jungen...

Ginder Wilhelm. Unser zweites Kind ist angekommen...

Verlobungen

Die Verlobung unserer Kinder Gerda und Willi...

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Brüggemann...

Als Verlobte grüßen: Käthe Behrens...

Als Verlobte grüßen: Toni Thomas...

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerda de Groot...

Ihre Verlobung geben bekannt: Anegburg Magnuffon-Rant...

Stapelmooreiche. 12. Juli 1943. Am 19. Juni 1943 fiel für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Sohn...

Peter Grönfeld Keweris. Gefreiter in einem Grenadier-Regiment...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Reermoor. Ost-Waringsfehn. Den 13. Juli 1943. Von seinem Chirurgen erhielten wir die erschütternde Nachricht...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Reermoor. Ost-Waringsfehn. Den 13. Juli 1943. Von seinem Chirurgen erhielten wir die erschütternde Nachricht...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Reermoor. Ost-Waringsfehn. Den 13. Juli 1943. Von seinem Chirurgen erhielten wir die erschütternde Nachricht...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Reermoor. Ost-Waringsfehn. Den 13. Juli 1943. Von seinem Chirurgen erhielten wir die erschütternde Nachricht...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Reermoor. Ost-Waringsfehn. Den 13. Juli 1943. Von seinem Chirurgen erhielten wir die erschütternde Nachricht...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Reermoor. Ost-Waringsfehn. Den 13. Juli 1943. Von seinem Chirurgen erhielten wir die erschütternde Nachricht...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Reermoor. Ost-Waringsfehn. Den 13. Juli 1943. Von seinem Chirurgen erhielten wir die erschütternde Nachricht...

Johann Köster. Im Alter von 21 Jahren an seinem schweren Leiden verstorben...

Als Verlobte grüßen: Johanne Müller...

Wilhelmine Aßina. Jann Erdmann. Verlobte Berumerfehn...

Ihre Verlobung geben bekannt: Marie Boon...

Ihre Verlobung geben bekannt: Niese Bruinhaler...

Vermählungen

Wir wurden kerkentruut: Theodor Franzen...

Ihre Vermählung geben bekannt: Ernst Girgens...

Ihre Kriegstraunung geben bekannt: Ernst Thieme...

Ihre am 11. Juli 1943 vollzogene Kriegstraunung...

Ihre am 10. Juli vollzogene Vermählung...

Ihre Kriegstraunung geben bekannt: Ludwig Follen...

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Ernst Hinrichs...

Ihre am 3. Juli 1943 in Lehnstedt vollzogene Vermählung...

Als Verlobte grüßen: Schwanette Jüchter...

Wir die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten...

Wir danken recht herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Kriegstraunung...

Emden, a. 3. Wendershausen 12 1/2. Wendershausen a. d. Werra u. l. S. 13. Juli 1943.

Statt jeder besonderen Mitteilung. Von seinem Leuten erbielten wir die tieferschütternde Nachricht...

Johanne Elise Strippelmann geb. Thieken. it nach einem arbeitsreichen Leben im 82. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

In stiller Trauer: Albert Niehammer und Frau Olga...

Verdigung Freitag 16. Juli, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Bolardusstraße.

Verdigung Freitag 16. Juli, 14 Uhr, in Weene.

Tannenhausen, 10. Juli 1943. Statt Ansaens. Heute 21 Uhr entlich nach kurzer, heftiger Krankheit...

Johann Bernhard Hallenga. Kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

Anke Hallenga, geb. Albers. Und sowie alle Angehörigen.

Verdigung Donnerstag, 15. Juli, 13 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Thlomerhorn, den 12. Juli 1943. Nach Gottes unerforlichem Rathschluss...

Johann Bernhard Hallenga. Kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

Anke Hallenga, geb. Albers. Und sowie alle Angehörigen.

Verdigung Donnerstag, 15. Juli, 13 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Wittmund, den 11. Juli 1943. Heute morgen entlich sanft nach kurzer, schwerer Krankheit...

Richard Onnen. Im 63. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Marie Onnen, geb. Schönlund, Dr. Engelbert Onnen und Frau Ise, geb. Ushof.

Verdigung Donnerstag, 15. Juli, 16 Uhr, Andacht 1/2 Stunde vorher im Trauerhause.

Stapelmooreiche, 12. Juli 1943. Statt jeder besonderen Mitteilung. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen...

Renste Koellfema geb. Würrmann. In ihrem 69. Lebensjahre im festen Glauben an ihren Erlöser nach kurzer, heftiger Krankheit...

Seifel, den 12. Juli 1943. Nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet...

Elfine Janssen geb. Vos. In tiefer Trauer: Devo Janssen, Kinder Johann, Peter, Gertrud, Renate und Grete...

Verdigung Freitag, 16. Juli, 14 Uhr, vom Trauerhause.

Emden, Rostod, 11. Juli 1943. Unsere innigstgeliebte, herzengute, treue Mutter...

Johanne Elise Strippelmann geb. Thieken. it nach einem arbeitsreichen Leben im 82. Lebensjahre...

In stiller Trauer: Albert Niehammer und Frau Olga...

Verdigung Freitag 16. Juli, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Bolardusstraße.

Verdigung Freitag 16. Juli, 14 Uhr, in Weene.

Tannenhausen, 10. Juli 1943. Statt Ansaens. Heute 21 Uhr entlich nach kurzer, heftiger Krankheit...

Johann Bernhard Hallenga. Kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

Anke Hallenga, geb. Albers. Und sowie alle Angehörigen.

Verdigung Donnerstag, 15. Juli, 13 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Thlomerhorn, den 12. Juli 1943. Nach Gottes unerforlichem Rathschluss...

Johann Bernhard Hallenga. Kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

Anke Hallenga, geb. Albers. Und sowie alle Angehörigen.

Verdigung Donnerstag, 15. Juli, 13 Uhr, von der Friedhofskapelle.

Wittmund, den 11. Juli 1943. Heute morgen entlich sanft nach kurzer, schwerer Krankheit...

Richard Onnen. Im 63. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Marie Onnen, geb. Schönlund, Dr. Engelbert Onnen und Frau Ise, geb. Ushof.

Verdigung Donnerstag, 15. Juli, 16 Uhr, Andacht 1/2 Stunde vorher im Trauerhause.

Stapelmooreiche, 12. Juli 1943. Statt jeder besonderen Mitteilung. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen...

Renste Koellfema geb. Würrmann. In ihrem 69. Lebensjahre im festen Glauben an ihren Erlöser nach kurzer, heftiger Krankheit...

Seifel, den 12. Juli 1943. Nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet...

Elfine Janssen geb. Vos. In tiefer Trauer: Devo Janssen, Kinder Johann, Peter, Gertrud, Renate und Grete...

Verdigung Freitag, 16. Juli, 14 Uhr, vom Trauerhause.

Geschäftliches

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Beerenannahme u. Süßmohausgabe. Bitte ausschneiden! Wir fahren nach folgendem Plan...

Werbeanzeigen



Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Schmutzige Hände leicht zu säubern. Mit Seife muß man im Kriege haushalten...

Auch auf dem Lande luftschutzbereit

Bildung von Landluftschutzgemeinschaften neben den Feuerwehren

In einem Erlass des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe werden Maßnahmen zur weiteren Aktivierung des Luftschutzes auf dem Lande getroffen. Durch ständige Ueberprüfung sollen sich die örtlichen Luftschutzleiter und Landräte von den Maßnahmen überzeugen. Insbesondere sollen die Verdunklung, die personelle Einteilung, der Bereitschaftsdienst, die Beobachtungsposten, der Ausbildungsstand und die Einlagfähigkeit des Geräts überprüft werden. Mängel sind sofort zu beseitigen, Verstöße mit empfindlichen Strafen zu ahnden.

Der Erlass stellt weiter klar, daß in Luftschutzorten ohne Luftschutzpolizei Landluftschutzgemeinschaften grundsätzlich nur dann zu bilden sind, wenn die Orte ausgesprochen ländlichen Charakter haben. In anderen Gemeinden sind die vorhandenen staatlichen,

kommunalen und sonstigen Einrichtungen unter einheitlicher Führung des örtlichen Luftschutzleiters einzusetzen. Die Größe einer Landluftschutzgemeinschaft ist allein von den örtlichen Verhältnissen abhängig. Es muß gewährleistet sein, daß genügend Einlagkräfte zur Verfügung stehen und der Einlag an den einzelnen Stellen der Landluftschutzgemeinschaft mit größter Schlagkraft und Schnelligkeit erfolgen kann. Die Aufstellung von Feuerlösch- und Bergungstrupps in den Landluftschutzgemeinschaften findet neben den etwa bestehenden Feuerwehren statt. In unübersichtlichen personalschwachen Landluftschutzgemeinschaften werden die Selbstschutzkräfte erst nach Bedarf zusammengezogen und eingesetzt. Für einen durchgreifenden Erfolg bei der Abwehr von Bränden und beim Bergen gefährdeter Tiere, Geräte und Gegenstände ist ferner eine gründliche Ausbildung aller Ortsbewohner Voraussetzung.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Motorerfolgsfahrt 1/251. Heute 20 Uhr bei der Sterrenburg (Hof) - Hiltel - Strake, Sport- und Badesege mitbringen. - **Waldenburger** 1/251. Barenburg. Heute 19.30 Uhr Sterrenburg mit Badesege. - **Waldenburger** 1/251. Ratskeller. Heute heute kein Dienst. **Münch.** Wehrmannschaft Sandhorst-Landenberg. Donnerstag 20 Uhr Schule Sandhorst. - **SS.** Feuerwehr 1/191. Münch. Heute 19.45 Uhr mit Ausrüstung Gerätegruppen. 20 Uhr mitbringen. **Norden.** Ortsgruppe Norden-Gel. Freitag 20 Uhr Appell der Politischen Leiter bei den Herren H.S. Walter, H.S. Walter und H.S. Frauenhofsleiterinnen nehmen teil. - **Waldenburger** 1/251. Ortsgruppe Norden-Beckhafe. Heute 20.30 Uhr Mitgliederversammlung bei den Herren Der Kreisbauernführer wird. Ergeben in Pflicht. - **Waldenburger** 1/251. Sage. Dienst Singbar fällt heute aus. Auftreten aller Mädel heute mit Fahrrad 19.30 Uhr. **Peen.** Fliegererfolgsfahrt 1/381. Ausbildungsstufe 1. Heute 20 Uhr beim Heim. Schriftliche Arbeiten mitbringen.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch. Reichsprogramm: 10-11 Uhr: Lied und Dreiermännlein von Kompositionen im Waffentod. 12.35-13.45 Uhr: Bericht zur Lage. 13.45-14 Uhr: Schlußkonzert aus Hannover mit dem Niederländerorchester. Leit.: Otto Gbel von Selen. 14.15-14.45 Uhr: Besondere Seiten des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters. 15.30-16 Uhr: Volkstümliches klassischer Meister. 16-17 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert. 17.50 bis 18 Uhr: Das Buch der Zeit. 18.30-19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19-19.15 Uhr: Vizeadmiral Vismar: Seefriede und Seemacht. 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45-20 Uhr: Vortrag. 20.15-20.45 Uhr: Abseher: Der unbekannte Frontsoldat (Werte unserer Soldaten). 21-22 Uhr: Musik zur Unterhaltung.

Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend hören wir im Landfunkprogramm des Reichsenders Hamburg (Welle Köln) jeweils um 11.45 Uhr die Hörberichterstattung aus dem Gau Weier-Gms „Das Dorf Dorsholt“, und zwar 1. „Die musikalische Tradition“, 2. „Das wirtschaftliche Leben im Dorf“ und 3. „Das Dorf und sein Lehrer“. Dorsholt erhielt anlässlich der Gaukulturtag den Preis der Reichspropagandaleitung, Gaukultur und Kultur, wegen vorbildlicher dörflicher Kulturarbeit.

Unser Sportdienst

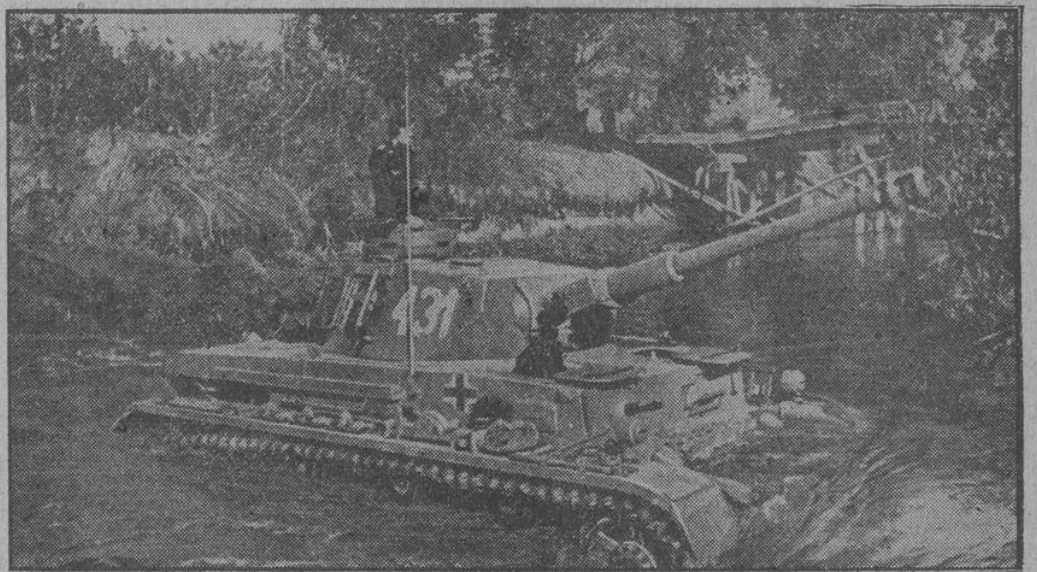
Leerer Ruderinnen in Hamburg erfolgreich
Der Ruder-Verein Peer von 1908 gab seiner in der letzten Zeit mehrfach erfolgreichen Frauenmannschaft am letzten Sonntag abends Startgelegenheit auf der großen Hamburger Regatta, um sich weiter an ihren Mannschaften größerer Vereine zu erproben. In dieser Hinsicht besetzten unter allgemeiner Anerkennung beachtlichen Leistungen gute Plätze. Im Wiedonwelter-Silberrennen unbesiegt erreichte Peer gegen die Hegegewöhnten Senioren des ersten Frauen-Ruderclubs Hannover mit nur geringem Punktnachstand den zweiten Platz vor dem Hamburger Germania-Club und den Hamburger Ruderinnen 1925. Einen harten Kampf gab es wiederum im Schlagabrennen zwischen Bremen, Peer und Hamburg. Erst im Ziel waren die Bremerinnen mit einer halben Ränge Sieger vor Peer und Hamburger Ruderinnen, gefolgt von Bolkshort, Hamburg, Helfertus, Mener, Aits, Rieh und Al waren die tüchtigen Streiterinnen. Ende August werden die Peeraner Ruderer und Ruderinnen ihre Regatta veranstalten, verbunden mit den W.M.-Gebietsentscheidungskämpfen.

Volksgenosse, halte Luftschutzdisziplin!

Daß dein Wohnort längere Zeit nicht angegriffen wurde, ist kein Grund dafür, nun bei Fliegeralarm nicht in den Schutzraum zu gehen. Wenn keine Bomben fallen, um so besser! Wenn sie aber erst fallen, dann ist es zu spät! Ein Angriff ist zu jeder Zeit bei Tage und in der Nacht möglich. Suche deshalb bei Alarm sofort den Schutzraum oder Deckungsgraben auf!



Türkische Offiziersabordnung vom Führer empfangen. Rechts vom Führer Generaloberst Toydemyr, in der zweiten Reihe Mitte Generalfeldmarschall Keitel. Presse-Hoffmann.



Monatlang bedeutete der Denez für unsere Soldaten die Grenze. Nun rollen die Panzer an dieser seichten Stelle durch den Fluß und tragen den Angriff auf das Ostufer. PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Kipper (PBZ.)



Die neue Einheitsfeldmütze beim Heer. Presse-Hoffmann.



Immer größer wird die Zahl der Gefangenen, die in langen Kolonnen zu den Sammelplätzen marschieren. PK.-Aufnahme: Kriegsbericht Maltry (Sch.)

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



8. „Schwarze Kunst“ für weiße Wäsche!

Die Waschküche putzen wir nach der „Großen Wäsche“ wieder blitzsauber. Aber den Kesselofen und seine Feuerung vernachlässigen wir. Und dann schimpfen wir, daß der Waschkessel ein Kohlenfresser sei. Von nun an also: Von Zeit zu Zeit den Einhängessel herausnehmen, Wände, Boden und das umgebende Mauerwerk von Ruß säubern! Auch die Feuerung überprüfen. Ist sie zu groß, ausgebrannt, womöglich ohne seitliche Begrenzung — den Rest auf beiden Seiten und hinten mit Schamotte oder Ziegelsteinen ummauern und mit Schamotte oder Lehm verschmieren. Die Rostfläche soll bei einem Kesselofen von 100 Liter Inhalt etwa 18 cm breit und 23 cm lang sein. Alle Risse im Mauerwerk zuschmieren! Fehlt bei älteren Waschkesseln eine Aschenür, das Feuer behelfsmäßig mit einem davorgestellten Blech oder 2 Mauersteinen regeln. Dann verschwindet „Kohlenklau“ aus der Waschküche, und wir haben mehr Kohle für Ofen und Herd!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

22) Im Fischerhaus war es nie Brauch gewesen, laute und zornige Worte zu gebrauchen. Selbst wenn ein Gehehntis dazu geschaffen war, Aufregung und Berührung anzurichten, es wurde immer zunächst in aller Ruhe und Besonnenheit auf seine Schwere unterzucht und dann einträchtig darüber beratschlagt, wie dem abzuhelfen sei.

Sedenfalls war es in diesem Hause noch niemals vorgekommen, daß ein Vater derart über den Haufen geschrien wurde. Ja, so arg war es, daß es dem Fischer Dominik Brecht beinahe das Wasser in die Augen trieb. Die Frau sah still und ein wenig blaß daneben, wie von einer ungeheuren Schuld bedrückt.

Lothar war immer ein gutes Kind gewesen, war als Knabe sanft und es war etwas vollständiger Angewohntes, wie er jetzt als junger Mann in der Stube stand, geladen mit hellem Zorn.

Und weil die beiden Alten immer noch nichts zu sagen wußten auf seine harten Worte, begann er von Neuem.

„Ich möchte bloß wissen, was das euch angeht. Ihr meugt euch da in Sachen ein, die lediglich ich mit mir allein auszumachen habe.“ Er wandte sich an die Frau. „Wie kommt es dazu, daß du da zu dem Mädchen gehst und ihr plausibel machen willst, daß wir nicht zusammenpassen?“

„Die Vernunft hat mich hingetrieben,“ verteidigte sich die Frau leise.

„Kümmere dich nicht um mich. Schau besser auf den andern, der euch sowieso über den Kopf zu wachsen scheint.“

Die Mutter fuhr zusammen. Das war ein hartes Wort und all die Liebe, die sie an diesem Stoffknäuel verschwendet hatte, erlebte eine erste, große Enttäuschung. Ihr Mund krümmte sich zusammen und wurde schmal wie ein Strich.

Der Vater sah es und eine dunkle Rote färbte seine Stirne.

„Du brauchst die Mutter nicht so hart anzufahren,“ jagte er mit leise zitternder Stimme. „Wir haben es wohl erwägt und besprochen, bis sie sich zu dem Weg entschloß. Es geschah nur demnetwegen und zu deinem Besten. Und wenn du heute kommst und uns ansiehst wie ein vornehmer Herr, fannst du uns doch nicht einreden, daß deine Wahl eine glückliche zu nennen sei. Ich

seid jetzt blind vor Liebe und taumelt dahin wie ein Schmetterling hineintaumelt in seine kurze Lebensfreude. Wenn die Ernüchterung einmal kommt, wirst du erst erkennen, wie wir es gemeint haben. Du hast uns und besonders der Mutter weh getan heute, Lothar, aber wir nehmen es dir nicht übel, denn daraus ist zu erkennen, wie du mit Leib und Seele an dem Mädchen hängst. Und der Gedanke, sie zu verlieren, hat dich um das nötige Maß von Vernunft gebracht, sonst könnte es doch nicht sein, daß du uns so ansiehst, die wir dir doch dein ganzes Leben lang nur Gutes getan haben.“

Nun war es an der Zeit, daß Lothar sich beinahe schämte. Aber er unterdrückte dieses aufsteigende Gefühl und meinte in hochfahrender Weise:

„In diesen Dingen lasse ich mir gar nichts darenreden, von niemanden. Das kann gerade sein wie mag.“

Damit nahm er sein Gewehr, tippte an den Gurt und ging rasch davon. Die Eltern hielten wie erschlagen zurück und selbst Ursula, die sich jetzt wieder aus ihrer Ecke hervortraute, konnte sie nicht auf andere Gedanken bringen.

Da kam Dominik herein, schaute sich um und fragte:

„Wo ist der andere? Habe doch gemeint, ich hätte ihn auf das Haus zugehen sehen.“

Niemand gab Antwort.

„Zu was-hockt ihr denn da wie ein Haufen Hühner? Was zu essen möchtet ich!“

Da klatzte es und Dominik drehte sich brummend zur Türe hinaus. In aufsteigendem Zorn hatte der Mutter Hand zum Schlag ausgehollt. Aber sie schloß sich gleich darauf wieder müde und elend. Lothar hatte schon recht. — Um diesen da sollte man sich mehr kümmern. Er wuchs wirklich den Eltern über den Kopf hinaus und hatte heute schon Töne an sich, wie sie ein Erwachsender kaum fand.

Draußen rieselte es ein wenig und ein unfreundlicher Wind wirbelte die letzten Blätter von den Bäumen. Einmal schrie jemand: „Ueberholn!“ und Dominik schlüpfte in seine Wolljoppe und nahm den Rahmschlüssel vom Hals.

Er war sichtlich froh, hinauszukommen. Und als er in der Mitte des Sees fuhr, sah er droben am Steig seinen Sohn Lothar hingehen. Eine neue Taurigkeit fiel ihm an und es war ihm, als müßte er laut schreien, daß dieser Sohn umkehren möchte, damit man in aller Ruhe über alles sprechen könne. Sedenfalls war es nicht ganz gut, daß dieser Sohn nun zornig seinen Weg schritt

und sich vielleicht vornahm, auf lange Zeit nicht mehr ins Elternhaus zu kommen, weil er ja wahrscheinlich auch gar nicht wußte, daß sein Kommen immer Freude bereite.

Aber da verstand Lothar zwischen den Bäumen und der Kahn war schon gleich am andern Ufer angelangt. Es war zu spät, um zu rufen.

Die Gedanken des Vaters waren schon auf der richtigen Spur. Lothar nahm sich wirklich vor, lange Zeit dem Elternhaus fernzubleiben. Es war für ihn Grund genug, zu wissen, daß die Eltern nicht eins waren mit seinen Wünschen und Gedanken. Von fremden Leuten konnte er das nicht verlangen, aber die Eltern müßten so viel Verständnis besitzen, dürften kein Wenn und Aber bestehen, wo sich das Glück breit und fest in sein Herz genistet hatte.

In dieser Stimmung wurde er beinahe undankbar, denn er dachte: es müßte meine Mutter leben, die verstande mich sicher am allerbesten. Wie will diese Frau mich und meine Liebe verstehen, wenn mich doch nicht ein einziger Blutstropfen mit ihr verbindet. Ich sage Mutter zu ihr, gewiß, weil sie es nach dem geschriebenen Geleß geworden ist, aber sie ist im Grunde genommen zu mir doch nichts anderes als eine fremde Person.

Und die Liebe, mit der sie seine Kindheit behütete? fragte eine Stimme in ihm. Er wollte nicht recht darauf hören und fand gleich eine Entschuldigung.

Es liegt schon in aller Frauen Art, Liebe zu verstehen, dachte er. Das ist gar nichts Außergewöhnliches und warum sollte da Barbara Brecht eine Ausnahme bilden? Schließlich war ja doch alles Schein, denn die tiefe mütterliche Liebe, die mußte sie doch zwangsläufig den Kindern zuwenden, die aus ihrem Blute kamen: der kleinen Ursula und diesem anderen Bruder...

Ganz still war es im Walde. Nur wenn ein Windstoß kam, dann schüttelten alle Äste den weißen Fuderstaub von sich, der sich auf ihnen gelagert hatte, denn in gewissen Zeiträumen feste ein Rieselschauer über die Wälder hin.

Da trachte plötzlich ein Schuß. Berg und Tal hielten den Atem an und sie bewahrten den Donner des Schusses noch, als der Jäger schon mit raschen Sprüngen den Weg hinaufsteigte.

Etwas war plötzlich anders geworden. Die schweren Gedanken waren wie weggefliegen und nur mehr dorthin gerichtet, wo der Schuß gefallen war. Der Förster konnte es nicht gewesen sein, denn Lothar sah ihn vorhin von weitem im

Garten des Försterhauses auf- und abgehen. Also mußte ein Unberufener im Revier sein.

Er hielt sich direkt auf die Richtung zu, in der der Schuß gefallen war. Ein hügeliges Alpenfeld tat sich vor ihm auf. Hinter der Hütte begann wieder ein Wald.

Lothar blieb im Schutz der Hütte stehen. Er sah keine Patronen in der Büchse nach und lauschte angeknüpft hinein in den stillen, von hohem Getrüpp durchwucherten Wald.

Nichts war zu hören als das leise Rauschen der Wipfel und das Gurgeln einer nahen Quelle. Lohse Steinbrocken lagen herum. Das Anglück wollte es, daß er mit seinen Nagelschuhen an so einen Stein stieß.

Im selben Augenblick hörte man das Brechen von Ästen. Lothar fuhr mit dem Gesicht herum. Da sah er droben auf dem Grat zwei hüpfende Gestalten. Nur einen Moment sah er sie, dann tauchten sie über den Grat hinunter. Mit wilden Sprüngen hefte Lothar hinauf, stand einen Augenblick regungslos.

Drunten in der Tiefe kollerten Steine. Die Sprünge der Flüchtigen verhallten. Lothar stieß einen Schimpf aus. Er durchstreifte die ganze Gegend. Nirgend fand er eine Spur und niedererschlagen kehrte er gegen Abend im Försterhaus ein.

Der Förster tröstete ihn.

„Das war ja eine Spießerei, wenn es dir gleich beim erstenmal gelingen würde, die Lumpen zu stellen,“ meinte er. „Reg dich nur nicht auf, deswegen. Einmal geben sie uns schon in die Falle. Es war lange Ruhe jetzt. Lege dein Gewehr nur weg. Heute gehst du nicht zur Jagdhütte. Kannst gleich droben bei mir im Stübchen schlafen.“

Lothar nahm dankend an. Es wurde ein recht gemütlicher Abend im Försterhaus und der Zwischenfall mit den Wilddieben wurde beinahe in Vergessenheit gedrängt. Daran dachte Lothar erst wieder am andern Morgen, als er zur Jagdhütte emporstieg. Da begegnete ihm ein Mensch, den er bisher nur ein paarmal in seinem Leben gesehen hatte. Es war der alte Jörg.

Er kam von der Höhe herab, dieser Alte, zottig anzusehen wie ein Urwaldtier. Es sah im ersten Augenblick aus, als wollte er zurückweichen in das schützende Dickicht, aber dazu war es wohl schon zu spät, denn der Junge hatte ihn bereits gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Sippen

Am 17. Juli wird Landgebräucher Christian Decker aus Updorf bei Wittmund 90 Jahre alt. Bei diesem alten Ostfriesen kann man wirklich von einer Ausnahme in der körperlichen Rüstigkeit sprechen; denn in diesem Frühjahr hat er seinen 25. großen Garten noch alleine gegraben. Auch sonst beschäftigt sich der alte Mann noch gerne auf seiner Landstelle. Sein Gehör hat in den letzten Jahren nachgelassen, lesen aber kann Decker noch ohne Brille.

In diesen Tagen konnte der Rentner Staats Hinrichs aus Wittmund seinen 88. Geburtstag begehen. Er ist noch sehr rüstig und legt oft noch mit seinem Fahrrad größere Strecken zurück.

Das Fest der Goldenen Hochzeit können am 16. Juli die Eheleute Kaufmann Jhno Wilms und Frau Wifne, geborene Thaden, in Weener feiern. Der Jubilar steht im 71. seine Frau im 74. Lebensjahre. Beide erfreuen sich noch einer letzten Rüstigkeit. Die Ehe ist mit drei Kindern gesegnet, zwei Söhnen und einer Tochter. Wilms, in Neufelshausen geboren, kam 1893 nach Weener und übernahm hier in der Mühlenstraße ein Kolonialwarengeschäft, das unter seiner Leitung eine stetige Aufwärtsentwicklung nahm. Etwa 45 Jahre lang haben die Eheleute Wilms dieses Geschäft betrieben und leben nun im wohlverdienten Ruhestand. Wilms, der während der Bürgermeisterschaften als dienstältester Ratscherr (Senator) in 1924/25 die Geschäfte der Stadtverwaltung Weener leitete, ist Frontkämpfer des Weltkrieges 1914/18.

Gute Bäckereiernte. In diesem Jahre steht die Bäckereiernte frühzeitig ein. Wo die Fortbeizte oder Privatbäckereien in der Nähe einer Eisenbahnstation oder Omnibusstation liegen und daher leicht zu erreichen sind, lohnt sich das Pflücken. Zum Pflücken gehört jedoch ein Genesungsschein. Von einem ostfriesischen Fortkäufer wurden an einem Tage weitläufige Pflückgebiete ausgegeben. Mit und jung kehrten mit gefüllten Eimern und Töpfen heim.

Emden

Bürgermeister Meyer-Degering verabschiedet

In der gestrigen Ratsversammlung nahm Bürgermeister Meyer-Degering, der schon seit dreiwertigen Jahren das Bürgermeisteramt der Stadt Norden verwaltet, endgültig Abschied von der Stadt Emden. Oberbürgermeister Rentzen widmete dem alten Mitarbeiter, der in nahezu achtjähriger Tätigkeit als Kammerer, Jurist und auf fast allen Gebieten der Stadtverwaltung Tüchtiges leistete, herzliche Anerkennung. Er sei, so führte der Oberbürgermeister unter anderem aus, in einer Zeit gekommen, als es nicht leicht war, in Emden zu regieren, denn die finanziellen Verhältnisse waren verworren und schwierig. In gemeinsamer Arbeit mit dem jeweiligen Oberbürgermeister sei es ihm aber gelungen, eine gute Ordnung in die Finanzen zu bringen. Und als Meyer-Degering, als Soldat ausgezeichnet, von der Front zurückkam, habe er wieder eine schwere Zeit mit Emdens Bekämpfung durchgemacht: die heftigen Terrorangriffe der Briten. Mit Worten des Dankes im Namen der Stadt und Partei überreichte der Oberbürgermeister dem Scheidenden die förmliche Entlassungsurkunde.

Bürgermeister Meyer-Degering erwiderte, er habe gern in Emden gearbeitet, so wenig freie Zeit er bei der Vielzahl der Verpflichtungen auch gehabt habe. Was ihm die Arbeit hier besonders lieb machte, sei gewesen, daß er in enge Fühlung mit der Bevölkerung gekommen sei. Emden sei eine gute Schule gewesen für seine jetzt selbständige Tätigkeit in Norden. Unter Dankesbezeugungen an alle, die mit ihm arbeiteten und ihn unterstützten, wünschte er Stadt und Bevölkerung von Herzen nun und im kommenden Frieden eine blühende Entwicklung unter der vielstrebigen Arbeit des Oberbürgermeisters.

Zusätzliche Lebensmittel für Erbsenpflücker. Die Kartenausgabe der zusätzlichen Lebensmittel für Erbsenpflücker erfolgt nur heute von 16 bis 18 Uhr im Rathaus gegen Vorzeigen der gelben Pflückerkarte.

Schubert-Konzert am Sonnabend. In dem Schubert-Konzert, das die NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk am kommenden Sonnabend um 15.30 Uhr im großen Saal der Kaserne veranstaltet, wird eine Auswahl von Werken zu Gehör gebracht, in der die ganze Schönheit und fröhliche Eindringlichkeit Schubertscher Musik zum Ausdruck kommt. Es werden nur allgemein verständliche Stücke gebracht. Die ausübenden Künstler sind von einem Rang, so daß ein erlebter Genuß gewährleistet ist. Alle Mitglieder und Musikliebende sind eingeladen.

Versammlung der Geflügelzüchter. In der Kulterversammlung der Geflügelzüchter für Emden und Umgebung gedachte der Vorsitz mit ehrenden Worten des Ablebens des Mitbegründers und langjährigen Mitgliedes des Vereins, Vademesters Wilhelm Baum. Auch gab er bekannt, daß für die diesjährige Vögelzucht der Landesfachgruppenführer W. Walther, Oldenburg, das Richteramt übernehmen habe. Ferner verteilte er die dem Verein zur Verfügung gestellten Vollen Torfmüll. Der Ehrenvorsitz sprach dem Verein für seine rege Tätigkeit in dieser harten Zeit sein uneingeschränktes Lob aus. In einem Vortrag veranschaulichte er sodann den wissenschaftlichen Brutapparat des Jenaer Professors Dr. Gräber. Dieser Apparat, der drei gläserne Teile umfaßt, zeigt den ständigen Zutritt durch die Schale im St. Bereich nach 72 Stunden bildet sich das winzige Herz und beginnt, sich mit Blut zu füllen. Dies bedeutet den Anfang der sichtbaren Lebensbildung. Im dritten und letzten Zeitraum der Bebrütung, der das Schlüpfen des Küchens zeigt, wird von diesem die Schale angepöckelt. Aber erst, wenn das Tierchen den sogenannten Dotterack in sich aufgenommen hat, der für die ersten 48 Stunden als Nahrung dient, durchbricht es die Schale vollends. Je kräftiger die Lebensbewegungen hierbei sind, um so lebensfähiger wird das Küken sein. Besprechungen über die diesjährigen Brut- und Aufzuchtserfolge beendeten die Versammlung.

Unter einem Findlingsblock

Dodo Wildvangs letzte Ruhestätte auf dem Emdener Friedhof

Dem verdienten Emdener Landesgeologen und Heimatforscher Dr. e. h. Dodo Wildvang ist, nachdem er selbst sich durch seine Lebensarbeit unübertrefflich in die Geschichte der Heimat eingetragen hat, vor kurzem auch ein äußeres Denkmal errichtet worden. Ein Findlingsblock aus dem Hümmling bezeichnet die Stätte unweit des Helmsriedhofs auf dem Gottesacker an der Bolardusstraße, wo der tote Forscher die letzte Ruhe gefunden hat.

Der Dodo Wildvang war und was er seiner Heimat bedeutet, das weiß heute wohl jeder Ostfrieser, gleichgültig, ob er sich fachlich mit dem Landesbodenverhältnissen und seiner Geschichte befaßt oder nicht. Das weiß man auch weit über die Grenzen unserer Landschaft hinaus überall da, wo man unablässig strebend sich bemüht, ein Gesamtbild vom Entstehen deutschen Bodens zu schaffen. Während Professor Peter Zilman, der nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst — er war zuletzt als Hauptmann im Osten — sich verstärkt der Kulturarbeit in der Heimat zuwenden kann, im neuen Emdener Jahrbuch Dodo Wildvang würdigt, findet man das Bild von den Bodenverhältnissen der Heimat und das des großen Ostfriesen im Wildvang-Gedächtnisheft des „Archivs für Landes- und Volkskunde von Niedersachsen“.

Dieses Gedächtnisheft ist nach dem Tode des Forschers herausgegeben worden und gibt einen umfassenden Einblick in sein Wirken. Von seinen zahlreichen Abhandlungen ist die Arbeit „Zur Geologie des unteren Emsgebietes mit besonderer Berücksichtigung des Stadtreifes Emden“ darin veröffentlicht. Wildvang befaßt sich hier neben vielem anderen die früh- und vorgeschichtlichen Bodeneigenschaften in der Umgebung Emdens, Untergrundverhältnisse der Stadt an

einer Reihe von Straßen, den Einbruch der Nordsee in das untere Emsgebiet, die Veränderung des Emslaufes bei Emden als Auswirkung verheerender Sturmfluten. Diese sind die gewaltigsten Mächte, die nicht nur das Land verändern, sondern auch den Untergang vieler blühender Gemeinwesen bedeuteten und die Schicksale Emdens auf Jahrhunderte hinaus nachteilig beeinflussten.

Eine Liste gewährt einen Überblick über die 31 großen Abhandlungen und die 48 in Tageszeitungen zerstreuten heimatkundlichen Beiträge des Forschers, sowie über die von ihm aufgenommenen 27 geologischen Karten und zahlreich von ihm bearbeitete Kartenblätter über ruhbare Lagerstätten des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen. Im Anhang befindet sich die Karte der ostfriesischen Küste, an deren geologischer Aufnahme Dodo Wildvang zusammen mit den Forschern Wilhelm Krüger und Heinrich Schütte wesentlichen Anteil hatte.

Eine Erinnerung an den Forscher von seinem Freunde Professor Dr. Georg Görz und ein Überblick über Dodo Wildvangs Leben entwickeln ein Charakterbild von dem zu früh Verstorbenen, das ihn als echten Sohn ostfriesischer Erde zeigt, — als einen Mann, der ohne Auftrag, ohne Mittel, nur geleitet von der Liebe zur Heimat, in hohem, von keinem Schicksalsschlag zu beeinflusstem Streben ein großes Werk vollbracht hat. Ein Werk, das Professor Dr. Wolff von der Preussischen Geologischen Landesanstalt feiert mit den Worten:

„Du hast's geschafft! Nun liegt der Heimat Bild von Deiner Hand in Plan und Schrift enthüllt bis auf den tiefsten Felsgrund also klar wie das Gefilde unterm Fiegener...“

Arnold Beirich

Aurich

Es hat geklappt! Gestern in früher Morgenstunde trafen wir unseren nimmermüden „Braunen Gläsermann“ („Old Krüskan“) nennt ihn seine Rundschau) in der Straße der SA. Er war umlagert von Gläsermännern, und siehe da, man hat einen lauten zufriedenen, wenn ihm ein Gewinn befiel, wurde, waren es nicht stets gleich hundert Mark, wie sie im Laufe des Tages ein Polizeibeamter aus dem Postkasten fischte. „Na ja“, meinte ein Junge dazu, „ich sag es schon immer, unsere Polizei hat scharfe Augen!“ Mag wohl so sein, aber auch andere waren schon oft Günstlinge der Glücksgöttin.

Lebensmittelkarten für die nächste Zuteilung. Für den 52. Zuteilungszeitraum werden die Karten bereits am 16. 7. und 17. 7. ausgeben. Am 1. Tage erhalten die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis R, am 2. Tage die der Straßen von S bis Z ihre Karten.

Viele Frauen melden sich. Vom Deutschen Frauenwerk wird uns mitgeteilt, daß schon viele Anmeldungen zu den Ende Juli-Anfang August laufenden Lehrgängen eingegangen sind. Es handelt sich, wie schon bekanntgegeben, um folgende Kurse: Lehrgänge die Abteilung Volkswirtschaft/Dauerswirtschaft: Kochen, Backen, Stumpfenbacken, Jungenshöhennähen und Hauswirtschaft. Dauer der drei erstgenannten Lehrgänge je einen Abend oder Nachmittags, der beiden letztgenannten je zwei Abende oder Nachmittage. Anmeldungen werden noch laufend in der Kreisfrauenvereinsleitung, Lindenstraße 14, Ruf 260, und bei allen Blockfrauenvereinsleiterinnen entgegengenommen.

Wegen Diebstahls verurteilt. Durch Urteil des Amtsgerichts in Aurich vom 24. Mai 1943 wurde eine landwirtschaftliche Gehilfin aus Straßholz wegen Diebstahls an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe zu einer Geldstrafe von 150 Reichsmark verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Der Angeklagten wird zur Zeit gelehrt, am 2. April 1943 zu Straßholz ein Damenradrad entwendet zu haben. Da die Angeklagte sich auch sonst schon unehrlich gelehrt hat, hielt das Berufungsgericht die Strafe für zu niedrig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Heringsfest. Großer Beifall dankte... Die NSG „Kraft durch Freude“, Aurich, brachte bei Gastwirt Wöhe Janßen am Sonntagabend eine gemächliche Konzertveranstaltung. Es spielte vor ausverkauftem Hause eine Marinekapelle unter Leitung von Stabsoberfeldwebel R. Die schneidenden Weisen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Sandhorst. Erträge aus dem Garten. Die ersten grünen Bohnen hat hier Nikolaus Janßen in seinem Garten geerntet. Der Jahreszeit und Witterung entsprechend handelt es sich in der Tat um eine Seltensheit.

Abende. Vorbildliche Leistungen in der Landwirtschaft. Dem Landwirtschaftslehrer Rolf Dettmers und Frau wurde eine freudige Genugung zuteil. Sie erhielten eine Prämie nebst Ehrenurkunde des Reichsnährstandes für hervorragende Leistungen in der Landwirtschaft, im besonderen auf dem Gebiete des Hanfbaues im Jahre 1942. Die Prämie besteht in einem sehr schönen Tafelstuck nebst neuen Wandbildern. — Bemerkenswert ist noch, daß die Familie Dettmers bereits für eine Höchstleistung in der Zeit- und Milchzeugung aus dem Jahre 1941 ausgezeichnet wurde. Auch eine Prämie der Genossenschaftsmolkerei Georgsberg erhielt sie in diesem Jahre.

Norden

Die letzten Erbsen warten auf fleißige Pflücker. Das Erbsenpflücken geht Tag für Tag weiter, denn noch müssen viele Felder abgeerntet werden. Am heutigen Tage sind alle Behörden gesammelt zum Pflücken angetreten, morgen ziehen alle Frauen der NS-Frauenvereins und die Mitglieder sämtlicher Parteistellen noch einmal zu Hunderten hinaus. Am Sonnabend haben sämtliche Einzelhandelsgeschäfte, außer den Lebensmittelgeschäften, geschlossen. Ihre Belegschaften sind an diesem Tage auf den Erbsenfeldern.

Arbeitstagung aller Kreisamts- und Ortsgruppenleiter

Aus dem Kreise Norden-Krummhörn finden sich Sonntag alle Kreisamts- und Ortsgruppenleiter zu einer wichtigen Arbeitstagung in Neuenfelde im „Störtebeker“ zusammen. Die Tagung beginnt um 8 Uhr; die Norder Teilnehmer fahren um 7 Uhr vom Torfmarkt in Norden ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Parteigenossen Wendt über die „Reinhardt“, dem sich eine Besichtigung der Leuchtinsel anschließt.

Wer will das Reichsportabzeichen erwerben? Vom 13. bis zum 16. Juli, täglich in der Zeit von 20 bis 22 Uhr, finden auf dem Städtischen Sportplatz in Norden (Jahnpfad) Vorbereitungsabende für den Erwerb des Reichsportabzeichens und des Reichsjugendabzeichens statt. Leiter der Abende ist Fachamtsleiter Sportlehrer Helmuth Schaarschmidt.

Auch der Bruder lebte mit „Holztau“. Vor einigen Wochen wurde ein Einwohner aus Hage, der als Holztau in den Hager Wald gegangen war und Holz mitgenommen hatte, vom Amtsgericht in Norden verurteilt. Gestern wurde auch der Bruder dieses Einwohners derselben Tat überführt und mit dreißig Reichsmark Geldstrafe oder drei Tagen Haft bestraft. Holz, was einem nicht gehört, sollte man nämlich hübsch liegenlassen.

Kristallkeller waren ihre schwache Seite. Wenn man schon keine Kristallkeller kaufen kann, so muß man sich diese auf andere Art und Weise verschaffen, dachte eine Einwohnerin aus Norden, die eine Schwäche für diese gläsernen Kostbarkeiten hatte. Darum stahl sie aus einem Haushalt auf der Straße Nordeneh gleich vier Stück und nahm bei dieser Gelegenheit auch gleich noch Brotkrumen und andere nützliche Dinge mit. Die Frau, die schon wegen eines anderen Diebstahls vor kurzem ein Jahr Gefängnis erhielt, bekam gestern wegen der gleichen Delikte noch zwei Monate in einer Vernehmung vor dem Amtsgericht in Norden dazu.

Er kauft nichts von den Fahrradteilen. Der Einwohner L. aus Estermarck, der von seinem Bruder vererbte Fahrradteile erhalten hatte, fand gestern wegen Schleicherei vor dem Amtsgericht in Norden. Er konnte aber nachweisen, daß er nichts von dem Diebstahl der Fahrradteile, die der Bruder gestohlen hatte, wußte. Er wurde freigesprochen.

Greeffell. Statt Schollen Granat. Die Schollen, deren Fang in den letzten Monaten sehr ergiebig war, haben sich ansehnlich vermindert. Die letzten Fänge haben sich als wenig ertragreich erwiesen, so daß man jetzt den Schollenfang vorübergehend einstellen will. Dafür fahren die großen Schiffe auch auf Garnelenfang aus. Somit ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen Granat in größeren Mengen auf dem Markt erscheinen wird.

Leer

„Zwei Stunden Sonnenschein“

Gestern Abend veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“, Leer, im Saale des Central-Hotels ein Konzert des Orchesters Alexander Bier. Durch den begeisterten Beifall, den sie spendeten, zeigten die Zuhörer, daß die Bemühungen der Künstler, „Zwei Stunden Sonnenschein“ zu schaffen, vollen Erfolg hatten. Die Kostümierung der Künstler erinnerte an südeuropäische Volkstrachten. Dies äußere Bild paßte zu den Darbietungen, die außer bekannten Schlager- und Operettenmelodien auch ausländische Volkslieder brachten. Zahlreiche Solisten, vor allem Linda Bier mit ihrer schönen Stimme, haben sich um die Gestaltung des Abends verdient gemacht. Die Liedvorträge wurden öfter von lustigen Pantomimen begleitet, die besondere Heiterkeit hervorriefen. Auch die humorvolle Art des Anführers, die Vortragsfolge zu verkünden, bereitete den Hörern besonderen Spaß.

Maria Stracke

Unfälle bei der Arbeit. In einem hiesigen Betriebe trug ein Gefolgschaftsmitglied erhebliche Kopfverletzungen davon. Ihm war es plötzlich schwarz vor den Augen geworden, er stürzte und fiel mit dem Kopf auf lagernde Eisenteile. Im gleichen Betrieb erlitt ein anderes Gefolgschaftsmitglied eine Pulsaderverletzung, die eine sofortige ärztliche Behandlung nötig machte.

Die neuen Lebensmittelkarten

Im 52. Zuteilungsabschnitt vom 26. Juli bis 22. August, für den die Lebensmittelkarten jetzt verteilt werden, bleiben die laufenden Zuteilungen im wesentlichen unverändert. Nachdem in den beiden letzten Kartenperioden auf die Reichsportabzeichen Kartenstriche abgeben worden ist, können die Inhaber der Reichsportabzeichen im kommenden Zeitraum 250

Es wird verdunkelt von 21.45 bis 4.30 Uhr

Gramm Kartoffelmehl oder Sago beziehen. Um die bei den einzelnen Kleinverteilern aus der früheren Verteilung von Hülsenfrüchten noch vorhandenen Vorräte zu räumen, können Hülsenfrüchte an Stelle von Nahrungsmitteln auf die Nahrungsmittelkarten bezogen werden.

Es werden noch viele Heller gebraucht

Gestern morgen konnte nun endlich das Erbsenpflücken beginnen. Alle die Helfer, die sich schon für Sonnabend und Montag zur Verfügung gestellt hatten, aber nicht eingesetzt werden konnten, werden gebeten, sich dafür am Wochenende zu beteiligen; überhaupt wäre es zu begrüßen, wenn von dieser Möglichkeit noch recht viele Gebrauch machen würden. Die Schulkinder darf sich noch reger beteiligen. Es werden auch die Ladeninhaber erwartet, die ihren Laden zwar wegen des Erbsenpflückens geschlossen, aber als Pflücker nicht in Erscheinung getreten sind. Auch in der nächsten Woche wird noch gepflückt, so daß auch diejenigen, die in dieser Woche keine Zeit fanden, Gelegenheit haben, sich zu beteiligen.

Stallbrüggerfeld. Fuchs raubt Hühner. Wenn im Fuchsbau Junge großgezogen werden, kennt die Dreifigkeit der Fäße keine Grenzen. Dann wird auch dem Hühnerhof ein Besuch abgestattet, um die hungrigen Mäuler stopfen zu können. In unserer Ortschaft und in der Umgebung sind in letzter Zeit viele der heute so kostbaren Eierlieferanten dem roten Räuber zum Opfer gefallen, in einer der letzten Nächte aus einem Stall allein zehn Stück.

Stallbrüggerfeld. Wildkaninchenplage. Die Fruchtbarkeit der Kaninchen ist prächtig. Sie scheint sich zur Zeit noch zu steigern, denn die Klagen aus allen Teilen des Kreises häufen sich. Auf manchem Acker sind die gefeierten Kahlpflanzen der Reihe nach abgetrieben worden. Eine energische Bekämpfung der schädlichen Rager wäre angebracht.

Weener

Verstärkter Einsatz zum Erbsenpflücken. Das Erbsenpflücken, das am Montag unterbrochen werden mußte, nahm gestern seinen Fortgang. Alle Kräfte werden eingesetzt, um die Ernte zu bergen. Neben vielen anderen freiwilligen Helfern beteiligen sich die Gefolgschaften der Stadtverwaltung Weener, des Finanzamtes und sonstiger Behörden sowie verschiedener Firmen und Geschäfte am Erbsenpflücken. Am heutigen Mittwoch bleiben wegen der Erbsenernte auch die Schalter folgender Bankinstitute im Reiderland geschlossen: Kreis- und Stadtparisse Weener, Bunde, Temgum; Oldenburgische Landesbank, Weener; Sparkasse Weener-Holthuisen in Weener. Es sei noch darauf hingewiesen, daß sämtliche nur irgendwie abkömmlichen Kräfte sich an der Erbsenernte beteiligen müssen, da die Erbsen jetzt schnell heranreifen und gepflückt werden müssen.

Fohlenbrenntermine. Die Kennzeichnung der diesjährigen Fohlen mit dem Kontrollband wird Donnerstag durchgeführt in Holthuisen, Weener, Stapelmoor und Diele; am Freitag in Boen, Wmeer und Bunderneuland; am Sonnabend in Midlum, Mariendorf, Bunderhammrich, Dikumerverlaar, Dikumerhammrich, Dikum, Hahum.

Wittmund

Gerichtemacher am Werke

Kreisleiter Olmanns gibt bekannt: Seit Montag wird in einigen Orten unseres Kreises das Gericht verbreitet, daß ein mit Kindern besetzter Omnibus, der zum Erbsenpflücken fahren sollte, verunglückt sei. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist an diesem Gericht kein wahres Wort. Dem Gerichtemacher ist man auf der Spur. Hoffentlich wird dieser Mensch, der viele Eltern beunruhigt hat, der gerechten Strafe zugeführt. Zeitweise laufen überhaupt die unglaublichsten Gerichte. Biersch hat die Bevölkerung dann nichts anderes zu tun, als diese Gerichte auf dem schnellsten Wege weiterzutragen und zu verbreiten, ohne sich vorher von der Richtigkeit zu überzeugen. Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß nicht nur die Gerichtemacher, sondern auch deren Verbreiter, auch diejenigen, die Tatsachen verbreiten oder als schlummer hinstellen, als sie in Wirklichkeit sind, zur Rechenschaft gezogen werden. Ich bitte deshalb die Bevölkerung, bei Aufkommen irgendwelcher Gerichte strengste Zurückhaltung zu wahren.

Olmanns, Kreisleiter.

Bahnhof bewahrt keine Fahrräder mehr auf. Wie mitgeteilt wird, können auf dem Bahnhof Wittmund bis auf weiteres Fahrräder zur Aufbewahrung nicht mehr angenommen werden. Die Aufbewahrungsstelle wurde dem bahnmännlichen Speditur Heinrich Dönnen aus der Mühlenstraße übertragen.

Zwei Fahrräder entwendet. Von bisher unbekanntem Täter wurden auf einer Hofe an der Drosfenstraße zwei Fahrräder entwendet.

Urtat. Einbruchsdiebstahl. Hier wurde von zwei Personen, die zwar gesehen, aber leider nicht erkannt wurden, in der Zeit, in der eine Frau das Haus für wenige Stunden verlassen hatte, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe gelangten durch ein Fenster in das Innere des Hauses und entwendeten allerlei Wertgegenstände. Die Ermittlungen sind im Gange.

Willen. Bauer Gerb Wolken gestorben. Im Alter von 88 Jahren verstarb am Montag der weit über die Grenzen unserer Ortschaft bekannte Bauer Gerb Wolken von hier. Neben vielen anderen werden ihm die Mitglieder der Kriegerkameradschaft, dessen Ehrenmitglied er war, das letzte Geleit geben.